

Moore, Wälder und Gewässer als Bündnispartner für Klimaschutz nutzen. Volle Kraft für Natürlichen Klimaschutz!

Klimaschutz, der Erhalt der biologischen Vielfalt und die Bekämpfung der Verschmutzungskrise sind die ökologischen Herausforderungen dieses Jahrhunderts. Für diese großen Menschheitsaufgaben tickt die Uhr. Die nächsten Jahre entscheiden darüber, ob wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhalten. Davon hängt der Wohlstand und Lebensqualität auch kommender Generationen ab. Wir haben daher in der Koalition vereinbart, sowohl für den Klimaschutz als auch für den Naturschutz die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen und zu finanzieren. Wir befinden uns dabei auf dem richtigen Weg. Es gibt aber noch viel zu tun.

Die große Aufgabe unserer Zeit ist es, klimaschädliche Gase zu vermeiden, zu binden und im Boden zu behalten. Hier können wir bereits heute einen Weg mit doppeltem ökologischem Vorteil beschreiten: mit Natürlichem Klimaschutz. Jede Klimaschutzinvestition rechnet sich auch ökonomisch. Denn sie hilft dabei, volkswirtschaftliche Klimaschäden in Höhe von bis zu 900 Mrd. Euro bis 2050 zu vermeiden.

Natürlicher Klimaschutz stellt Ökosysteme, wie Moore, natürliche Wälder, Auen und Feuchtwiesen, oder Salz- und Seegraswiesen an unseren Küsten wieder her und sorgt dafür, dass sie in großem Umfang klimaschädliches CO₂ speichern – anstatt zu emittieren. Intakte Ökosysteme schützen gegen Extremwetter, fördern die Artenvielfalt und helfen uns bei der Klimavorsorge. Sie sind unsere natürlichen Verbündeten beim Klimaschutz und bei der Anpassung an nicht mehr vermeidbare Folgen der Klimakrise. Natürlicher Klimaschutz macht Regionen zudem attraktiver für die touristische Erholung, fördert Beschäftigung, Wissenschaft und Wirtschaft vor Ort.

International wurde zuletzt ein wichtiger Schulterschluss geschafft. Die Vereinbarungen der Weltnaturkonferenz von Montreal im Dezember 2022 sind ein Meilenstein des Biodiversitätsschutzes. Bis zum Jahr 2030 sollen gemeinsam mit indigenen und lokalen Gemeinschaften mindestens 30 Prozent der Natur unter Schutz gestellt werden. Dies ist vergleichbar mit dem 1,5 Grad Ziel im Klimaschutz. Mit dem Abkommen der Vereinten Nationen zum Schutz der Biodiversität auf Hoher See (BBNJ) von Anfang März ist ein weiterer Erfolg gelungen. Die Ozeane sind nun in Sachen Artenschutz kein rechtsfreier Raum mehr. Mit dem Nature Restoration Law will die Europäische Union einen verbindlichen Rahmen zur Wiederherstellung der Natur in Europa schaffen.

Das **Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK)** und das beschlossene Artenhilfsprogramm schaffen in Deutschland gute Grundlagen für die notwendigen Schritte zur Wiederherstellung der Natur. Das Aktionsprogramm zeichnet mit 64 Maßnahmen in zehn zentralen Handlungsfeldern und den bereitgestellten vier Milliarden Euro bis 2026 einen umfassenden Plan für mehr Klimaschutz mit Hilfe der Natur vor.

Zentral ist, dass die Maßnahmen mit dem geeigneten Personal vor Ort rasch umgesetzt werden können. Die regionalen Kenntnisse der Verbände und Fachkräfte sind wesentlich für regional angepasste Lösungen. Hier braucht es gemeinsame Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen, um den nötigen Fachkräftepool auf- und auszubauen und den Personaleinsatz in Behörden für Naturschutz, Klimaschutz und zur -anpassung zu priorisieren.

Kontraproduktiv sind hingegen falsche Weichenstellungen, die zu unnötiger weiterer Versiegelung von Flächen führen. Allein der Bundesverkehrswegeplan trägt täglich zur Versiegelung von circa drei Hektar Land bei, unter anderem für den Neubau von Autobahnen. So ist das Ziel der Bundesregierung, den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag zu begrenzen, nicht zu erreichen. Damit geraten immer mehr Ökosysteme, darunter besonders wertvolle Moorböden, buchstäblich unter die Räder. Wir brauchen diese Flächen dringend für Natur- und Klimaschutz.

Klima- und Biodiversitätsschutz gehören unmittelbar zusammen. Es gilt jetzt und hier beides zu stärken und zu schützen, um uns und nachfolgenden Generationen einen intakten Planeten zu sichern.

WARUM WIR NATÜRLICHEN KLIMASCHUTZ BRAUCHEN:

1. Die CO₂-Speicherwirkung der Natur ist enorm, effektiv und günstig

Moore sind auf dem Festland die größten Kohlenstoffspeicher. Allein in Deutschland speichern sie bis zu 2.400 Mio. Tonnen CO₂. Doch nur wenn sie richtig vernässt sind, entfalten sie ihr Klimaschutz-Potential. Trocknen wir sie aus oder lassen wir sie austrocknen, kehrt sich der Effekt ins Gegenteil um. Sie werden zu enormen Treibhausgasquellen und heizen die Klimakrise an.

Das schlägt hierzulande besonders ins Kontor. Denn derzeit sind mehr als 92 Prozent der ehemaligen Moorflächen vor allem für die Land- und Forstwirtschaft entwässert. Aus diesen beschädigten Böden entweichen jährlich rund 50 Mio. Tonnen CO₂. Das sind landesweit sieben Prozent der Treibhausgasemissionen, die sich mit gesunden Moore vermeiden ließen.

Noch größeres Speicherpotenzial haben marine Ökosysteme, wie Wattflächen oder Salzwiesen. Letztere wachsen selbst bei steigendem Meeresspiegelanstieg mit und binden Kohlenstoff daher langfristig. Viele Beispiele dieser Art zeigen, dass der

Natürliche Klimaschutz die einfachste und kostengünstigste Methode ist, CO₂ zu binden.

2. Natürlicher Klimaschutz ist die beste Vorsorge gegen Extremwetter und klimabedingte Schäden

Neben Hitzewellen gehören Stürme, Dürren, Waldbrände oder Starkregen und Überschwemmungen zu den unmittelbaren Zeichen der Klimakrise. Die verheerende Hochwasserkatastrophe im Ahrtal und insgesamt 19.300 hitzebedingte Sterbefällen in nur wenigen Jahren sind dramatische Folgen. In Frankreich verhindert die aktuelle Winterdürre, dass der notwendige Wasservorrat für die Vegetationsperiode gebildet wird. Die Folgen für die Natur, aber auch wirtschaftliche Folgen für die Land- und Forstwirtschaft oder die nötige Kühlung von (Atom-)Kraftwerken, sind verheerend. Neue Studien beziffern die materiellen Schäden der Klimakrise in den kommenden Jahrzehnten alleine in Deutschland mit bis zu 900 Mrd. Euro.

Wir setzen daher auf Klimavorsorge. Alle Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft müssen besser auf die Klimakrise angepasst werden. Das ist eine Querschnittsaufgabe. Wir bringen daher ein Klimaanpassungsgesetz auf den Weg. Dabei ist auch der Klimaschutz durch und mit der Natur ein entscheidender Faktor. Was dem Klimaschutz und der Natur hilft, hilft auch dem Menschen bei der Vorsorge gegen Klimaschäden.

In Städten bedeutet Klimavorsorge, in mehr Grün- und Naturflächen zu investieren, Fassaden und Dächer zu begrünen und mehr Wasserflächen zu gestalten. Das sind effektive Maßnahmen, die Städte und Straßen kühlen und Hitzeinseln vermeiden. In der Stadt wie auf dem Land ist die beste Hochwasservorsorge, das Wasser in der Landschaft zu halten. Das ist der erste und beste Schutz vor Sturzfluten wie auch für Dürrezeiten. Frei fließende Bäche und Flüsse, funktionierende Moorböden wie auch ein naturnaher Wald sind hier die besten Wasserspeicher.

3. Die ökologische Landnutzung kann´s

Forst- und Landwirtschaft sind besonders von der Klimakrise betroffen. Zugleich können sie kräftig zur Bekämpfung der Krise beitragen. Eine Schlüsselrolle spielt hierbei die umweltgerechtere Landnutzung. Viele Maßnahmen können große Wirkung entfalten: vom Ökolandbau über ökologische Waldwirtschaft bis hin zum vermehrten Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen, wie Holz oder Pflanzenfasern als hochmoderne Bau- und Dämm-Materialien. Gerade die Bewirtschaftung auf wiedervernässten Flächen wollen wir auch mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz fördern und die Leistungen der Landwirt*innen honorieren.

Großflächige Maßnahmen funktionieren nur, wenn die Landnutzer*innen eingebunden sind und profitieren. Die industrielle Massentierhaltung und der damit verbundene weltweite Futteranbau befeuern die Klimakrise. Daher fördern wir den tiergerechten und nachhaltigen Umbau der Tierhaltung. Wir setzen auf eine Ernährungswende mit erhöhter Nachfrage für pflanzliche Lebensmittel und auf mehr nachhaltigen und umweltverträglichen Ökolandbau.

Zudem stecken in Deutschlands Wäldern enorme Klimaschutzpotenziale. Ein Drittel der Landesfläche ist bewaldet. Entscheidend ist, dass der Wald naturnahe bewirtschaftet und das Holz als Kohlenstoffspeicher genutzt wird. Holz, das beispielsweise im Häuser- oder Möbelbau verwendet wird, speichert den gebundenen Kohlenstoff über lange Zeiträume.

Zugleich schlägt die Klimakrise immer größere Schneisen in unsere Wälder. Besonders in Nadelbaum-Monokulturen sehen wir massenhaftes Baumsterben. Rund 450.000 Hektar Waldfläche müssen nach Schätzungen schadensbedingt wiederbewaldet werden. Wir brauchen starke und widerstandsfähige Wälder mit standortheimischen Baumarten. Denn naturnahe Wälder in allen Altersstufen, Totholz und gesunden Böden speichern große Mengen an Kohlenstoff und bieten Lebensraum für viele Arten. Werden Flächen wiederbewaldet oder Wälder neu geschaffen, binden sie zusätzlich CO₂.

Agroforstwirtschaft ergänzt Ackerflächen mit Gehölzen oder Bäumen. Das bringt mehr Artenvielfalt, weniger trockene Böden und damit auch weniger Erosion. Zudem bietet mehrjähriger Holzanbau neue Einnahmequellen für die Betriebe. Ersten Berechnungen zufolge könnte bis zur Hälfte des jährlichen CO₂-Ausstoßes der deutschen Landwirtschaft gebunden werden, wenn diese Bewirtschaftungsform auf 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche errichtet würde. Dieses vielfältige Potenzial gilt es zu heben.

4. Natürlicher Klimaschutz hebt wirtschaftliches Potential in ländlichen Regionen

Natürlicher Klimaschutz findet vornehmlich in ländlichen Regionen statt. Wir wollen, dass die Menschen vor Ort davon profitieren. So werden Akzeptanz und Unterstützung gesichert. Die Ampelkoalition hat den Rahmen für Bürgerenergie bereits verbessert, beispielsweise können nun Solaranlagen auf wiedervernässten Mooren betrieben werden. Die Weichen wurden damit richtig eingestellt.

Auch die nasse und nachhaltige Bewirtschaftung von Mooren in Form von Sumpfkulturen (Paludikulturen), wie Rohrkolben, Torfmoos oder Wasserbüffelbeweidung oder auch in kombinierter Nutzung mit Photovoltaik sind eine Chance für mehr Wertschöpfung in ländlichen Räumen. Dafür wollen wir attraktive Rahmenbedingungen für den Anbau und die Verarbeitung schaffen.

Flächenkonkurrenzen können entschärft werden, indem gesunde und pflanzliche Ernährung gefördert wird und Biogasanlagen von Maissubstrat auf Rest- und Abfallstoffe umstellen. So werden genug Flächen sowohl für Ernährung als auch für Naturschutz frei.

Mit dem Anbau nachwachsender Rohstoffe auf wiedervernässten Moorböden lassen sich biologische Bau- und Dämmstoffe für die Baubranchen entwickeln. Hier schließt sich der Kreis zur Wärmewende. Das Holz aus dem nachhaltig bewirtschafteten Wald wird im heimischen Sägewerk weiterverarbeitet und vom Handwerksbetrieb vor Ort

zur Herstellung qualitativ hochwertiger Möbel genutzt. Das schafft Arbeitsplätze und Wertschöpfung vor Ort.

Intakte Natur und Landschaft ist – neben regionsspezifischer Kultur – der Hauptmotor für ländlichen Tourismus: Unberührte Natur, Tiere, Pflanzen, Ruhe, Entspannung, besondere Eindrücke – all das findet sich in der ländlichen Umgebung. Gerade in den letzten krisenbetroffenen Jahren wurde der Land- und Ökotourismus nochmal aufgewertet. Renaturierung, Artenreichtum und die Wiederherstellung gesunder Wälder, Wiesen und Auen können diese Form des Tourismus noch attraktiver machen.

ALLE POTENTIALE DES NATÜRLICHEN KLIMASCHUTZES JETZT NUTZEN

Natürlicher Klimaschutz und Naturschutz müssen ihre volle Kraft entfalten. Im Koalitionsvertrag haben wir dazu bereits wichtige Festlegungen getroffen und Weichen gestellt, wie die Finanzierung des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz, die Stärkung des Vertragsnaturschutzes, das Moorschutzprogramm, das Klimaanpassungsgesetz, die Flächenübertragung von BVVG-Flächen, Meeresschutz, Waldumbau, Öko-Standards für Bundesforste, mehr Klimaschutz bei den Bundeswasserstraßen und vieles mehr.

Aber es bleibt noch viel zu tun:

- **Natürlicher Klimaschutz braucht Vorfahrt.** Mit einem Volumen von vier Milliarden Euro bis 2026 ist das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz besser ausgestattet als jedes andere Naturschutzprogramm bisher. **Alle Handelnden sind nun gefordert** die Maßnahmen für Klima- und Naturschutz in die Fläche zu bringen. Das heißt, dass alle Ministerien in der Pflicht sind, zur Umsetzung beizutragen. Maßnahmen des natürlichen Klimaschutzes brauchen politisch Vorfahrt. Sie müssen vereinfacht, beschleunigt und praxisnah gestaltet werden. Dazu zählen die einfachere **Ausgestaltung von Förderrichtlinien und die schnellere Genehmigung von Maßnahmen**, wie etwa für die Wiedervernässung von Mooren etc. Im Koalitionsvertrag ist schließlich festgelegt, dass Moorschutz im öffentlichen Interesse liegt.
- **Wir brauchen Vorranggebiete für den natürlichen Klimaschutz, um Genehmigungs- und Planungsverfahren für Renaturierungs- und Wiedervernässungsprojekte rechtlich zu vereinfachen und damit schneller umzusetzen.** Auf geeigneten Flächen gilt dann die sogenannte „Regelvermutung“, dass Natur- und Artenschutz Vorrang vor anderen Nutzungen hat.

- **Natürlicher Klimaschutz braucht Flächen.** Dafür müssen wir auf Bundesebene die notwendigen Mittel und Instrumente bereitstellen, wie z.B. Vorkaufsrechte, Flurbereinigung, Projektmittel für dauerhafte Nutzungsänderungen, Pacht und Kauf. Das bedeutet aber nicht, dass diese Flächen aus der Nutzung gehen. Im Gegenteil: Natürlicher Klimaschutz braucht die enge Zusammenarbeit mit den Landnutzer*innen – zum beiderseitigen Vorteil. So profitieren Landwirt*innen, die auf Moorböden wirtschaften, zunehmend von der Vergütung ihrer Naturschutzleistungen.
- **Ein Bund-Länder-Pakt für Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung für Maßnahmen des Natürlichen Klimaschutzes und eine Weiterbildungsoffensive müssen zügig auf den Weg gebracht werden.** Gerade auch die Maßnahmen des Natürlichen Klimaschutzes müssen schneller werden. Es darf nicht weiter sein, dass das große Ziel, Wasser in der Landschaft zu halten, an schleppend erteilten wasserrechtlichen Genehmigungen scheitert. Zentrales Instrument für schnellere Verfahren ist, dass Länder und Kommunen dringend notwendige Stellen und Kapazitäten in Planungs- und Genehmigungsbehörden sowie Gerichten schaffen und der Bund sich – wo möglich – daran beteiligt. Darüber hinaus soll zusätzliches Personal für umfangreiche Planungsverfahren (task forces) bereitgestellt werden, wenn diese drohen, sich zu verzögern. Dieser Bund-Länder-Pakt beruht auf dem Koalitionsvertrag und muss vom Kanzleramt jetzt zügig vorangetrieben werden.
- **Natürlichen Klimaschutz mit mehr Fachkräften vor Ort umsetzen.** Es braucht das viele Wissen und die Kenntnisse über die Region genauso wie die Akzeptanz vor Ort. Nur mit genügend Personal und Fachkräften auf allen Ebenen – in den Ländern wie auch in den Kommunen – gelingt die Umsetzung. Daher gilt für uns: Die ANK-Fördermaßnahmen müssen attraktive Förderkonditionen für Kommunen bereitstellen, so dass sich auch finanzschwache Kommunen daran beteiligen können. Die Projektförderung muss dringend vereinfacht werden. Wir brauchen eine Abkehr vom sehr bürokratischen Zuwendungsrecht. Für Vereine und Verbände wollen wir eine Vollfinanzierung erreichen und vorhandene personelle Kapazitäten in den Nichtregierungsorganisationen stärken.
- **Der Natürliche Klimaschutz ist eine Daueraufgabe** und braucht entsprechend Mittel, auch über 2026 hinaus. Ein enormes Potential für den Naturschutz bietet der Abbau umweltschädlicher Subventionen. Damit können nach Schätzung des Umweltbundesamtes ca. 65 Mrd. Euro pro Jahr an Mitteln generiert werden. Zugleich werden Fehlanreize für umwelt- und klimaschädliches Verhalten, insbesondere im Verkehrsbereich, beseitigt. Wir drängen daher in der Koalition mit Nachdruck auf die Umsetzung des entsprechenden Ziels im Koalitionsvertrag.

- Mit dem **Förderprogramm klimaangepasstes Waldmanagement** haben wir den Einstieg in eine zielgenaue Neuausrichtung der Waldumbauförderung vollzogen. Wir werden das Bundeswaldgesetz sowie Mindeststandards zur Bewirtschaftung entsprechend anpassen, um naturnahe und klimaresiliente Wälder zu stärken. Besondere Leistungen der Waldbewirtschaftung für Biodiversität und langfristige Kohlenstoffbindung wollen wir attraktiver honorieren.
- Wir unterstützen die EU-Pläne für die **Halbierung des Pestizideinsatzes** bis 2030. Studien belegen, dass die bisherigen Zulassungsverfahren nicht ausreichen, um Pestizidschäden für Umwelt und Biodiversität in der Praxis zu verhindern. Daher werden wir den nicht-chemischen Pflanzenschutz, die Weiterbildung für Betriebe und die Honorierung einer pestizidfreien Bewirtschaftung und mehr Vielfalt auf dem Acker (Fruchtfolgen und Mischkulturen) mit einer **Pestizidreduktionsstrategie** stärken. Insgesamt müssen die Stoffeinträge – auch von Nitrat – in Boden und Wasser gesenkt werden. Hecken, Brachen, Blühflächen, Kurzumtriebsplantagen und Baumreihen fördern die Produktdiversifizierung der Betriebe, die Klimaresilienz und auch die Artenvielfalt. Daher werden wir solche Elemente in der EU-Agrarförderung (GAP) stärken, praktische Hürden für den Einsatz abbauen und die Länder beim Ausbau der Beratung der Betriebe unterstützen.
- Die **Verschmutzungskrise** ist wie die Klima- und die Biodiversitätskrise eine Gefahr für die Gesundheit, der wir dringend begegnen müssen. Die chemische Verschmutzung von Luft, Böden und Wasser, insbesondere durch hochpersistente und hochmobile Stoffe, schädigen global die Lebensgrundlagen und Gesundheit der heutigen und der kommenden Generationen. Jüngstes Beispiel ist die **großflächige Verschmutzung mit per- und polyfluorierten Chemikalien (PFAS)**, sogenannten Ewigkeitschemikalien, die sich an zahlreichen Hotspots in Europa zeigt. Die Initiative von Deutschland und vier anderen Ländern zur Regulierung aller PFAS ist daher ein wichtiger Schritt. Dem Vorsorgeprinzip für Gesundheit und Umwelt tragen wir bislang nicht genügend Rechnung. Daher unterstützen wir es, die **Reform der europäischen REACH-Verordnung** (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) zeitnah auf den Weg zu bringen.
- Mit der **umfassenden Nationalen Wasserstrategie** halten wir Wasser in der Landschaft, schaffen klimaresiliente Wasserhaushalte und sichern die Trinkwasserversorgung dauerhaft. Konflikte um Wasserressourcen müssen frühzeitig in den Blick genommen, Wassernutzung in Knappheitslagen priorisiert sowie Anreize und Maßnahmen zur sparsamen Wasserverwendung zügig umgesetzt werden. Der Rückbau von Entwässerung und die Renaturierung von Auen, Mooren und Feuchtgebieten im Rahmen des ANK sind dabei zentrale Element für naturbasierte Lösungen.

- Die **Reform des deutschen Bodenschutzgesetzes** muss den Humusaufbau, die bessere Speicherung von Feuchtigkeit und die Kohlenstoffspeicherungsleistung unserer Böden stärken. Wir setzen uns dafür ein, dass die in diesem Jahr anstehende Bodenschutz-Initiative der EU-Kommission und die künftige GAP-Förderung eine nachhaltige Nutzung des Bodens sowie den Schutz des Bodenlebens vorantreiben.
- **Wir setzen die Montreal-Ziele um. Analog zum Klimaschutzgesetz braucht es dafür ein Renaturierungsgesetz.** Denn mit dem bisherigen Naturschutzrecht alleine werden wir das Artensterben nicht aufhalten. Wir müssen auch im großen Umfang beschädigte Ökosysteme wiederherstellen und die Landnutzung umweltgerechter machen. Wir wollen daher das Naturschutzrecht zu einem Schutz-, Renaturierungs- und Natur-Wiederherstellungsrecht weiterentwickeln. 30 Prozent der Land- und Wasserfläche soll nach dem Montrealer Übereinkommen unter Naturschutz gestellt werden. Auf dieses Ziel hat sich auch die Bundesregierung verpflichtet. Bisher stehen in Deutschland nur knapp 15 Prozent der Flächen unter solchem Schutz.
- Die EU-Kommission hat mit ihrem Verordnungsentwurf zur **Wiederherstellung der Natur (EU Restoration Law)** einen wichtigen Aufschlag gemacht. Er sieht vor, bis 2030 auf 20 Prozent der Land- und Meeresflächen Wiederherstellungsmaßnahmen durchzuführen. Bis 2050 sollen sogar alle renaturierungsbedürftigen Ökosysteme auf den Weg der Erholung geführt werden. Das unterstützen wir mit aller Kraft!
- **Das Montreal-Abkommen muss weltweit mit Leben gefüllt werden.** In Deutschland gehen wir mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz mit gutem Beispiel voran. Gleichzeitig müssen wir im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit die vorhandenen Initiativen und Ideen für nationale Wiederherstellungsstrategien in den Partnerländern unterstützen. Die 1,5 Milliarden Euro, die der Bundeskanzler für den globalen Schutz der Artenvielfalt zugesagt hat, müssen nachhaltig und partnerschaftlich investiert werden, damit Klima- und Biodiversitätsschutz sowie die Interessen der Menschen im Globalen Süden Hand in Hand gehen. Eine langfristige und nachhaltige Finanzierung des internationalen Klima- und Biodiversitätsschutz, der gemeinsam mit den Akteur*innen vor Ort konzipiert und umgesetzt wird, ist unerlässlich. Darüber hinaus setzen wir uns angelehnt an der Ratifizierung der ILO 169 für eine ressortübergreifende Strategie zur Stärkung indigener Rechte ein.